Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0001-1

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0002-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0003-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0004-8

In Dieser Volumine seind folgende
Leichpredigten begriffen

I.	Ernst Christian zu Anhalt	M. Conradus Reinhardus.
II.		Daniel Sachsen
III.		Johannis Leuckmei
IV.	Ernst Christs zu Anhalt	
V.	Rachtt am 3 Pfingstag Anno 1626.	
VI.	Ernst Christian zu Anhalt Ehrenpreis	M. Conradi Reinhardi.
VII.		M. David Sachsen.
VIII.	Ernst Johann Georg zu Anhalt Printz	Justi Albini.
IX.	Ludwig Eitel Graf zu Hohenzollern	D. Martini Fusselii.
X.	D. Wolfgangi Amlungi	M. Johannis Scopelli.
XI.	Conradus von dem Werder	M. Christiani Hermanni.
XII.	Eusebius Episcopius	
XIII.	Simon Löpfler	D. Johannis Hopneri.
XIV.	Ludwig Cuno	Johannis Appelii.
XV.	M. Johann Brendelius	Petri Schumanni.
XVI.	Andreas Flemingk	Reinhardi Gretii
XVII.	D. Andreas Müller	
XVIII.	Herr Christoph Pregitzer.	
XIX.	M. Joachim Mencke Hamburg	M. Adami Christiani Agricolae.
XX.	Synodus Tartaris Fürstlicher Hamburg	M. Johannis Clemeri.
XXI.	D. Petri Schumanni	Sebastiani Reinhardi.
XXII.	Josua Kettelhoit	Matthaei Albini.

XXIII. Augustini Von Hoff Ludolphi Beecken
XXIV. D. Martini Copii M. Jacobi Burchardi

Nhi12

Christliche
Trawer- und Trostpredigt über den tödtlichen abgang
Des Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/
Herrn Christiani/ Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Bernburg und Zerbst/ &c. Unsers gnädigen hochseligen in Gott ruhenden Landes Fürsten und Herrn.

Welcher den 17. tag Aprilis, Morgens frühe nach fünff uhren in Gott selig und sanfft entschlaffen. In beysein deren hochlöblichen gesambten Herren Herrschafft und Frawlein

Gehalten
In der Hauptkirchen zu Bernburg den 23. Maji anno 1630.

Durch
M. CUNRADUM REINHARDUM
Pfarrherrn und Superintendenten daselbst.

Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ im Jahr M. DC. XXX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0008-0

ANdächtige Geliebte im Hærrn Jæsu Christo: Wir seynd im Nahmen Gottes versamlet / daß wir nicht allein heute unsern Sabbath halten und begehen / sondern auch unsere klage über den Abschied aus dieser welt / des Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Christiani / Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Ascanien / Herrn zu Bernburg und Zerbst / ꝛc. Unsers gnädigen hochseligen LandesFürsten und Herrn / zu danckbaren und u. derthänigen gedächtnüs / widerholen: Wie es denn Christlich und billich ist / insonderheit daß wir dem höchsten Gott von hertzen dancken für die grosse wolthaten / welche er durch diesen hochlöblichen Fürsten und Vater des Vaterlandes uns lange zeit hat reichlich bewiesen.

Ach daß ich wassers gnug hette in meinem Haupte / und meine augen thränen quelle weren / daß ich tag und nacht beweinen könte / diesen grossen verlust und schaden / den wir über diesem unvorsehenen / doch seligen abschied des hochgedachten Fürsten / leiden: Mögen wir mit dem Propheten Jeremia sagen / Jeremiæ 9. v. 1.

Auff daß wir aber mit nutz diese klage führen / und solches unser thun gereichen möge zu lob und ehren des höchsten Gottes / zu stärckung unsers glaubens / zu trost derer hochbetrübten hertzen / zu besserung unsers lebens / endlich auch zu unserer Seelen seligkeit. Als wollen

wir anfangs gegen der hohen Majestät Gottes uns von hertzen demütigen / und dieselbe ümb die gnade / krafft und beystandt des heiligen Geistes anruffen / mit dem Gebet / welches uns Christus Jesus selbst gelehret / und zu beten anbefohlen hat:

Vnser Vater / ꝛc.

Text.

Jesaia am 57. Cap: Vers: 1.

Der Gerechte kombt ümb / und niemand ist / der es zu hertzen nehme / und heilige leute werden auffgerafft / und niemand achtet drauff. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum frieden / und ruhen in jhren kammern.

Predigt.

Andächtige und geliebte in dem HErrn Jesu Christo. Es wird von den Theologis und Auslegern der heiligen Schrifft vermutlich dafür gehalten / daß der Prophet Jesaia diese Predigt gefast / als der gottselige tapffere König Hiskia entweder gestorben oder jedoch tödtlich kranck gelegen / wie denn aus der Historien bekant / daß er jhn in seiner kranckheit besuchet hat.

Es begreifft aber diese Predigt des Propheten zwey Puncten in sich.

Die

BIBLIOTH. PR. FR. UNIVERS. HALLE
Nr 112

I.

Die zweyfache klage über den zeitlichen todt/ Gottfürchtiger wolverdienter leute/ an welchen viel gelegen/ wenn sie Gott offt zur unzeit abfodert. Und dazu daß die Welt nicht darauff achtung gibt.

II.

Einen bericht/ was wir in solchen fällen zur vermahnung und zum trost/ bedencken und behertzigen sollen.

I.

Es klaget zwar der Prophet nicht über den todt für dieses mahl an jhm selbsten/ und daß die menschen sterben müssen/ denn nicht allein die heilige Schrifft uns lehret/ sondern auch die tägliche erfahrung bestetiget/ daß alle menschen sterblich seynd: inmassen im 82. Psalm. Gott selbst auch grossen Herrn zwar eine güldene krone auffsetzet/ seinen nahmen mit jhnen theilet/ ümb jhres wercks willen/ und spricht: Ich habe gesagt ihr seyd Götter und allezumal kinder des Höchsten/ aber jhr werdet sterben wie menschen/ stehet dabey. Darumb König David als er sein Testament machet/ und dem Sohn Salomoni befihlt: Sey getrost und sey ein Mann/ und warte auff die hut Gottes/ spricht er/ Siehe ich gehe den weg aller Welt. Was ist nun der zeitliche todt? Es ist ein weg aller Welt: 1. Reg. 2. v. 1. Auch der Apostel Paulus: Es ist gesetzt allen menschen einmahl zu sterben/ darnach aber das Gerichte/ Heb. 9. v. 27. Seneca spricht recht: Moriar nec primus, nec ultimus, hac conditione intravi, ut exirem: Das ist. Ich werde

nicht der erste/noch der letzte seyn/denn mit der Condition bin ich in die Welt eingegangen/ daß ich widerumb ausgehen wolle. Darumb ist diß die klage nicht/sondern der Prophet klagt zweyerley/ 1. Daß der zeitliche todt offt das beste und liebste wegrafft/und vornehme/wolverdiente leute ehe sterben denn andere/ auch zu unrechter zeit. Denn also lauten seine wort: Der Gerechte kömbt ümb/ als wolt er sagen: Es ist zu beklagen und hertzlich zu betrawren/ daß der gerechte Gott offt durch den zeitlichen todt/ solche leute/ welche der Welt noch viel dienen und guts thun könten/ abfordert/ das ist schade/über schade/ein grosser schade. Es fraget sich aber: Ist denn ein mensch gerecht/ sprichtl doch die heilige Schrifft im Alten und Newen Testament: Es sey niemand gerecht und fromb? wie sagt der Psalm. 14. v. 2. 3. Der Herr schawet vom Himmel herab auff alle menschen kinder/ daß er sehe/ ob jemand klug sey/und nach Gott frage/ aber sie seynd alle abgewichen/und allesambt untüchtig worden/da ist keiner der guts thue/auch nicht einer; Darumb auch David bittet Psal: 143. v. 2. Ach Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem knechte/ denn vor dir ist kein lebendiger gerecht. Der weise König Salomon stimmet damit überein: Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem hertzen/ und lauter von meiner sünde? Proverb: 20. v. 9. Der Gerechte fält des tages siebenmal/und stehet wider auff/ Proverb: 24. v. 16. Paulus Rom. 3. v. 23. Sie seynd allzumal Sünder (Jüden und Heyden) und manceln des ruhms/ den sie an Gott haben solten. Dannenhero lehret uns unser Heyland täglich beten: Vergib uns unsere Schuld. Darumb fraget sichs billich/ warumb der Prophet spreche: Der Gerechte kombt ümb?

Ant-

Antwort: Das wort Gerecht/ müssen wir recht verstehen/ nicht nach dem verstandt des Gesetzes/ sondern nach der Erklärung des Evangelij. Nach dem ausspruch des Gesetzes/ ist kein mensch gerecht/ vor dem angesicht des eyferigen/ gerechten Gottes/ aber nach dem verstandt des Evangelij seynd gerecht leute in der Welt / durch den glauben an Jesum Christum den Gerechtmacher: Dieser/ dieser ist uns von Gott gemacht/ zur gerechtigkeit/ zur heiligung/ zur erlösung (Einer vollkommenen Erlösung) 1. Cor. 1. v. 30. Von dieser Gerechtigkeit redet auch der Prophet Jesaia Cap. 26. v. 2. Thut die Thor weit auff/ daß herein gehe das gerechte volck/ welches den glauben bewahret/ und Cap. 53. v. 12. Durch sein Erkäntnüs wird mein Knecht der gerechte (Christus) viel gerecht machen/ denn er trägt ihre sünde. Worinnen stehet aber diese Gerechtigkeit? Antwort. 1. in der vergebung der sünden und gnädiger erlassung der wolverdienten ewigen straffe / die vergebung der sünden ist Essentia, das wesen der gerechtigkeit die vor Gott gilt/ wie geschrieben stehet: Christus beut uns an die gerechtigkeit/ die vor Gott gilt / in deme/ daß er die sünde vergiebet/ Rom. 3. v. 25. Wol dem menschen/ dem die übertrettung vergeben seynd/ deme die sünde bedeckt ist/ Psal. 32. v. 1. 2. Weiter wird auch durch diese gerechtigkeit verstanden die zurechnung der vollkommenen gerechtigkeit/ und des gehorsams Jesu Christi/ wie das wort/ imputare, zurechnen gebraucht wird in diesem verstande/ von Paulo durch das Exempel Abraham/ Rom. 4. v. 6. Was uns mangelt und fehlet/ das müssen wir durch den glauben und vertrawen schöpffen aus dem tieffen vollen brünnen der Gerechtig-

rechtigkeit Jesu Christi. Wir müssen anziehen das kleid des heils und den Rock der gerechtigkeit Jesu Christi/ Jesaia 61. v. 11. Dieses ist eine frembde/ geborgete / entlehnete gerechtigkeit des glaubens an Jesum Christum: Wer an jhn glaubt der ist gerecht/ Rom. 10. v. 4. Sonsten wird auch nach der ἐπιείκεια und freundligkeit des Evangelij / bisweilen der newe gehorsam genennet die Gerechtigkeit: wie geschrieben stehet: Wer recht thut/der ist gerecht/1. Joh. 3. v. 7. Das ist denn/ die newe/ nicht vollkommene/ Gerechtigkeit / ein newer gehorsam / ein newes leben/ welches Gott gefelt in dem glauben an Jesum Christum/ davon redet Jacob. Epist: Cap. 2. v. 24. So sehen wir nun daß der mensch gerecht wird/durch die werck / nicht allein durch den glauben. Als nemlich durch den glauben vor Gott / durch die guten werck vor der welt/vor dem menschen. Das heisset immer hin fromb seyn/ in der frömmigkeit zunehmen / und sich täglich bessern. Offenb: Johan. Cap. 22. v. 11. Aber dieses ist eigentlich die Heiligkeit/ davon dieser Text redet: Heilige leute werden weggerafft: In Hebreischer Sprache heisset es/ gutthätige/ barmhertzige leute. Welchen Ehrentitul der Herr Christus gibt denen hohen Potentaten und gewaltigen: Die Könige herschen/und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Im Griechischen stehet; εὐεργέται, gutthätige leute / Luc. 22. v. 25. Dergestalt werden gerechte genent Noah/ Ge. 6. v. 9. Loth/die gerechte seele Loth/ 2. Pet. 2. v. 7. Seynd gerechte leute vor der welt/ vor dem menschen gewesen. Davon Jacob Cap. 2. v. 18. zeige mir deinen glauben aus den wercken.

Wer

Wer nun wil wissen/ob er gerecht sey vor Gottes Gericht/ der frage sein eigen gewissen/wie es ümb dasselbe stehe: Hat er sein vertrawen/ und παῤῥησίαν, vollen glauben/ Heb. 10. v. 22. Allein auff Christi verdienst gesetzt/ befindet auch einen guten vorsatz und das wollen mit Paulo/ Rom. 7. v. 18. daß er Gott fürchte/und from seyn wolle/ so stehet es ümb einen solchen menschen wol/ der kan friede mit Gott haben/ Rom. . v. 1. So viel von dem wort Gerecht.

Was klagt aber unser Prophet allhier von dem Gerechten? Antwort: Der Gerechte kömbt ümb. Dieses ist eine harte rede: solten denn solche leute ümbkomen? ist es dann gantz aus mit denen/ die selig sterben? spricht nicht der Sohn Gottes: Sie sollen nicht verlohren werden/ Joh. 3. v. 16. Sie sollen nimmermehr ümbkommen Joh. 10. v. 28. Meine Schafe sollen nicht ümbkommen? Aber das verderbete fleisch und blut/die Epicarische Welt halten und richten also: Post mortem nulla voluptas, nach dem tode ist es aus/ wie wir im buch der weisheit lesen Cap. 3. v. 1. 2. 3. Die Seelen der Gerechten seynd in Gottes hand/ und keine qual rühret sie an/ vor dem unverständigen menschen werden sie angesehen/ als stürben sie/ und ihr abschied wird vor eine pein/ und ihre hinfahrt vor ein verderben geachtet/ aber sie seynd im friede. Von diesem Judicio und Vrtheil der Welt redet der Prophet allhier. Aber wir wollen bald hören/ was der heilige Prophet davon halte/wenn er spricht: Die heiligen und auffrichtigen werden weggerafft/ colligirt vor dem unglück.

So viel von der ersten klage.

II. Die ander klage des Propheten ist über die grosse sicherheit und blindheit der Welt. Niemand ist der es zu hertzen nehme: Niemand achtet darauff: Es ist dieses eine gemeine klage: von Pharao stehet geschrieben: Er nam es nicht zu hertzen / was Gott durch Mosen thete / Exod. 7. v. 23. Wer glaubet es aber / daß du so sehr zürnest / und wer fürchtet sich vor solchem deinem grim? Ps. 90. v. 11. Ein Ochse kennet seinen Herrn / und ein Esel die krippen seines Herrn / aber Israel erkennets nicht / und mein volck wil es nicht mercken. O des sündlichen volcks / des volcks von grosser missethat! Jesaia 1. Cap. v. 3. Sie bedencken nicht das werck des HErrn Cap. 5. v. 4 Es klaget auch der Prophet Amos Cap. 6. v. 6. Ihr trincket wein in Schalen / salbet euch mit Balsam / und bekümmert euch nichts ümb den schaden Joseph. Heute ist dieses leider auch wahr worden / unser Prophet klaget / Niemand ist der es zu hertzen nehme. Er redet zwar indefinitè, das ist / wenig / wenig seynd die es bedencken / doch gleichwol etliche.

Applicatio.

WIr sollen / ihr geliebten / nicht im wind schlagen / nicht so liederlich vergessen / wann vornehme / wolverdiente leute von Gott abgefordert werden / insonderheit auch hohe Christliche Obrigkeiten / Es seynd die mittel dadurch uns der getrewe Gott in dieser betrübten Welt erhelt und versorget / welches erkennen die Juden / denn sie den König David nicht wolten zu felde ziehen lassen / auff daß er nicht möchte ümbkommen / sie

sprachen:

sprachen: Du bist so viel als/zehen tausent/2. Sam 18. v. 3. Vnd auff das nicht das liecht Jsrael verlesche/ 2. Sam. 21. v. 17.

Als Elisa der wolverdiente Prophet tödtlich kranck lag (ist auch des lagers gestorben) und sterben wolte/ besuchte jhn der König Joas und beklagte jhn: Mein Vater/Mein Vater/Wagen und Reuter Jsrael/2 Reg. 3. v. 15. Wie auch Elisa dem Propheten Eliæ, als der gegen Himmel durch einen fewrigen Wagen und Roß gefahret ward/ nachruffete: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen und Reuter Jsrael/2. Reg. 2. v. 12. Diese haben es erkant/ freylich seynd solche verständige und trewhertzige hohe Potentaten die Mawren und Seulen des Landes/ Ezech. 22. v. 30. Als Scipio Africanus todt war/lieff Metellus der Römer in der Stadt ümher/ und ruffet: Concurrite Cives, mœnia civitatis nostræ conciderunt: Jhr Bürger lauffet zusammen/ die Stadtmawren seynd eingefallen: In Summa/ solche Regenten seynd Seulen und Mawren des Landes. 1. Mit dem Gebet/wie wir ein Exempel haben an Mose. Denn als die Kinder Jsrael Gott den HErren erzürnet hatten mit den Bildern/und Mose für sie bat/ Antwort der HErr: dimitte me: laß mich/ daß mein zorn über das volck ergrimme/ und ich sie auffresse/ Exod. 32. Cap. v. 10. Der HERR stellet sich/ als könte er nicht straffen/ biß Mose auffhöret zu beten. 2. Seulen seynd auch getrewe Regenten/ mit rath und that/ sie werden auch darumb Wächter genennet; Derowegen wenn Gott solche leute abfordert aus dieser Welt/ist solches ein böse Omen, ein böse zeichen: selten/selten haben solche todes fälle was gutes bedeutet: Da Noah in den kasten

gieng/ da kam die Sündfluth/ Gen. 6. Da Loth aus Sodoma wanderte/ folget Schwefel und Fewer/ und wurden die Städte daselbst verderbt/ Gen. 11. Als Jerusalem zerstöret ward/ waren die Apostel alle todt/ ausgenommen Johannes. Nach dem tode Pauli seynd die zwo Städte Colosen und Laodicea durch ein Erdbeben untergangen. Auff den todt Constantini Magni und Theodosij ist es auch seltzam zugangen. Auff den tode Ambrosij Bischoffs zu Meyland/ seynd frembde Völcker in Italien kommen. Ach/ lieben Christen/ schlaget nicht in wind diesen zeitlichen/ wiewol seligen todt unsers hochlöblichen Fürsten. J. F G. haben für uns gebetet und gesorget/ wann wir geschlaffen/ damit wir bey guten zustandt und nahrung bleiben möchten/ wie auch noch zu aller letzt: O Wagen und Reuter Israel/ des Fürstenthumbs Anhalt!

Was sollen wir aber thun? Antwort/ wir sollen den todt zu hertzen nehmen und die ursach bedencken/ nemblich unsere wolverdiente straffe. Wir/ wir haben gesündiget/ und seynd gottlos gewesen/ darumb hastu/ O Gott/ billich nicht geschonet/ Dan. 9. 2. Dabey mus es nicht bleiben: Sondern bekehren müssen wir uns/ wie der Prophet Ioël vermahnet; So bekehret euch nun von gantzen hertzen/ mit fasten/ weinen und heulen/ zerreisset ewre hertzen und nicht ewre kleider/ und bekehret euch zu dem HErrn/ ewren Gott. Das heisset sich ümbkehren/ und das sichere leben bessern und endern. Wir müssen aber darinnen nicht verzagen/ sondern durch einen wahren glauben uns halten an die barmhertzigkeit Gottes/ wie dieser Prophet sagt: Denn er barmhertzig/ gnädig/ geduldig/ und von grosser

gütte/

güte/ und gerewet jhn bald der straffe. Diese gnade erkennen wir aus dem thewren verdienst Jesu Christi, davon Paulus redet: Es ist ein thewres werthes wort/ daß Jesus Christus in die Welt kommen ist/ die sünder selig zu machen. In seiner Sprache heist es ein solch wort/ daß man nachsagen soll.

So viel von der klage Jesaiæ.

II.

WAs sollen wir aber bey dem abtritt vornehmer leute bedencken? Antwort: zweyerley. 1. sollen wir diese Predigt behalten zur vermahnung und warnung: das gemeiniglich dem gantzen Lande ein unglück und straffe gedrewet wird. Der Gerechte wird gesamlet und weggerafft vor dem unglück. Das stehet zweymal in diesem Texte/ vor dem unglück/ daß wir hinterstellige verdienet haben/ und bereit ist. Es ist ein gleichnüs von den Ackerleuten/ welche vor dem regen und ungewitter das korn/ den weitzen in jhre schewre samlen/ Matth. 13. v. 30. Von einer Mutter/ die jhr kind von der gassen/ alsdann eilend nimmet und wegraffet/ also thut auch Gott der Hærr/ der sich einer trewhertzigen Mutter vergleichet/ Isa: 49 v. 15. Dieses last uns anjetzo auch bedencken/ dieweil uns der gerechte Gott unsern hochseligen LandesVater abgefordert und entzogen/ gleich jetzo zur gefährlichen zeit. Es möchte eine grosse straffe bedeuten. 2. soll auch diese betrachtung uns zum zwiefachen trost dienen/ in ansehung des Ubels/ davon gottselige leute durch den todt erlöset werden/ wie dieser Prophet spricht: Sie werden weggerafft vor dem unglück.

Sie seynd selige leut / und über selige leut / welche Gott in diesen betrübten zeiten abfordert. Die Prophetin Hulda leset uff Gottes befehlich dem Könige Josix anzeigen: So spricht der HErr / dieweil du dich gedemütigt hast für dem HErrn / da du gehöret / was ich geredt habe wider die Stadt / und hast deine kleider zerrissen / und hast geweinet für mir / so hab ichs auch gehört / spricht der HErr: Darumb wil ich dich zu deinen Vätern samlen daß du mit frieden in dein grab versamlet werdest / und deine augen nicht seyen alle das unglück / das ich über die Stadt bringen werde. Das ist die erlösung der seligen von dem unglück.

Es müssen zwar bisweilen auch fromme leut mit aushalten und leiden. Jeremias muste mitleiden und die verwüstung Jerusalem mit ansehen; Daniel muste mit andern gefangenen naher Babel geführet werden: Solches hat Gott gute macht und dessen gute ursachen.

Ferner tröstet vors ander der Prophet mit dem guten daß sie erlangen / welche selig sterben; Sie kommen zum frieden: Sie ruhen in ihren kammern.

Zum frieden kommen sie / das deute ich uff die Seelen / sie kommen in Abrahams Schoos / Luc. 16. Sie kommen zu Gott der sie gegeben hat. Ex bello pax, aus dem kriege folget frieden. Derhalben deutet der heilige Geist auff den kampff den sie ritterlich in dieser Welt gekämpffet / und die Crone der Ehren davon gebracht / wie Paulus sich tröstet: Ich habe einen guten kampff gekämpffet / ich habe glauben gehalten / darumb ist mir beygelegt die Crone der gerechtigkeit / welche mir geben wird / der gerechte Richter /

ter/nicht aber mir/ sondern allen die seine erschei-
nung lieb haben/ 2. Tim. 4. v. 8. Und wer nicht
kämpffet/der wird nicht gekrönet/ 2. Tim. 2. v. 5. Der se-
lige todt ist unser victoria und sieg/ dadurch wir den letzten
feind/ den todt/ überwunden/ 1. Cor. 15. v. 55. Darauff
folget dieser friede/ der da ist über alle vernunfft/ Phil. 4.
v. 7. Selig seynd die im HErrn sterben von stund
an/ ja/ sie ruhen nach aller arbeit/ Offenb. 14. v. 13.
Sie ruhen auch in ihren kammern: Darumb
auch die alten Lehrer die Gräber κοιμητήρια, Schlafft am-
mern nennen; die schlaffende hoffen wider auffzustehen/
also auch die verstorbene hoffen am Jüngsten tage wider
auffzustehen. Qui nobis mortui sunt, ij Christo dor-
miunt, Augustinus. Die uns todt seynd/ die schlaffen
Christo. Christus nennet den verstorben Lazarum schlaf-
fenden/ Joh. 11. v. 11. Paulus auch/ von denen die da
schlaffen/ kan ich euch nicht verhalten/ daß ihr nicht trawret/
wie andere/ die keine hoffnung haben/ 1. Thess. 4. Also
sollen sich die hochbetrübte hertzen über dem seligen tode
des hochseligen Fürsten und Herrn auch jetzo trösten.
J. F. G. seynd jetzo zum frieden und ruhe bracht/ Sie
haben einen guten kampff in ihrem beruff/ in ih-
rem Christenthumb gekämpffet/ Sie seynd ihrer
bitte/ daß es Gott nicht lange in ihren todeskampff ma-
chen wolte/ gewähret. Enoch und Elias kamen geschwind
weg/ Gen. 5. Heb. 11. 2. Pet. 2. Julius Cæsar ein Heide
hat gesagt: Mors inopinata, mors oprima, Ein unverse-
hener todt ist der beste; Ein geschwinder todt (sagen wir
Christen) ist ein geschwinder sprung zu Gott: Ein ge-
schwinder wechsel des zeitlichen mit dem ewigen: Ein
geschwinder wechsel der mühseligkeit mit der ruhe/ des to-

ides

des mit dem leben; Inmittels sorget Gott/ der ein rechter Vater ist/ über alles das kinder heist/ Eph. 3. Vor die hinterstellige Waisen: Er ist der Waisen Vater. Die Esther war nicht verlassen/ ob schon jhre liebe Eltern verstorben/ wie Esth: 2. v. 7. geschrieben stehet. Dieser wird auch alle Waisen besser versorgen/ als sie jetzo gedencken.

Nun wollen wir von der hohen uhralten ankunfft/ J. F. G. auffzucht/ hohen qualiteten und gaben/ ritterlichen thaten und verrichtungen/ in friedens und unfriedens zeiten/ vorbereitung zum seligem abschied/ beständigem glauben und seligem ende aus nachfolgender Relation und erzehlung kürtzlich hören.

WAs nun des weyland Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Christians/ Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Bernburg und Zerbst/ ꝛc. Unsers nunmehr hochsel. und in Gott ruhenden Fürsten und Herrn/ geburt/ jugend/ kriegsübung/ und anderer verrichtung in Reichs- und Politischen sachen/ dann J. F. G. todt/ tugenden/ und qualiteten betrifft? Ob nun wol unmüglich ist/ demselben vor dißmal ein gnügen zu thun: So wollen wir doch/ so viel die kürtze der zeit leiden wird/ allein das jenige/ so am denckwürdigsten ist/ mit wenigen erzehlen.

Und anfänglich/ so seynd J. F. G. denn 11. Maij Anno 1586. allhie zu Bernburg/ (welcher ort J. F. G. in der Landestheilung zukommen/ do sie auch jhr leben geendet) von dem weiland Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Joachim Ernsten Fürsten

zu

zu Anhalt / Grafen zu Ascanien / Herrn zu Bernburg und Zerbst / ꝛc. Vnd der auch weyland Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürstin und Frawen / Frawen Agnes / Fürstin zu Anhalt / Geborner Gräfin und Frawen zu Barbey und Mühlingen / beyderseits hochlobseliger gedächtnüs / auff diese Welt gebohren / und von jugend auff in wahrer Gottesfurcht / so dann in freyen künsten / übung des leibes / und allen Fürstlichen tugenden wol erzogen worden / darbey J. F. G. dero hohen verstandt und sonderbare lust und zuneigung zu löblichen und ritterlichen thaten verspüren lassen / haben gelehrte und tapffere leute lieb und werth gehabt / seynd mit demselben gerne ümbgangen / die Lateinische / Italiänische und Frantzösische Sprachen haben J. F. G. trewlich und wol gelernet / gute bücher haben sie jederzeit fleissig gelesen / und sich nicht allein ümb die wissenschafft / sondern auch ümb die Execution der freyen künste bekümmere / wie dann J. F. G. in der jugend zeitliche provision von guten lehren gemacht / und jhre zuneigungen und Affecten zum gehorsamb der rechten vernunfft gewehnet / daß sie ein rechtes muster eines vollkommenen / weisen / verständigen und tugendhafften Fürsten gewesen.

Als Käyser Rudolphus der Ander im Jahr 1575. zu Breßlaw von Fürsten und Ständen in der Schlesien die huldigung angenommen / haben J. F. G. dero Herrn Vatern Fürst Joachim Ernsten zu Anhalt / hochlöblicher gedächtnüs / mit jhren eltern Herrn Brudern Fürst Hans Georgen zu Anhalt / ꝛc. auch Christmilden angedenckens / auffgewartet. In vierzehenden Jahr seines alters / als in anno 1582. seynd J. F. G. von hochselig ermelten dero Herrn Vatern / vermittelst recommendation der domahligen

Käyserlichen Majestät/2/. so J.F.G. sehr geliebet/ und zu der Reiß ein wolzubereitet Schiff verehret/ in die Türckey naher Constantinopel verschicket wordē/do deroselben neben andern dienern Herr Adam von Schlieben Compter für einen Hofmeister auffgewartet. Als sie von dannen widerkommen/ haben J. F. G. sich naher Dreßden an Churfürst Christians des ersten hochseligen gedächtnüs Hof begeben / allda sie sich über zwey Jahr auffgehalten/do dann J. F. G. so wol bey höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Gn. als männiglich sich also insinuiren und schicken können/ daß sie allenthalben / so wol ümb dero hohen verstandes/als geschicklichkeit willen/ in allen tugendsamen rittermässigen übungen und Ritterspielen sehr lieb und werth gehalten worden.

Im Jahr 1588. nach dem hochselig gedachter Fürst Hans George zu Anhalt/ 2c. zu Hadersleben auff dem Königlichen Dänischen Schlosse dero Beylager gehalten/seynd J. F. G. auff gnädiges begehren damahligen Königs Friedrichs des Andern in Dennemarck bey desselben Königlichen Würden verblieben/mit ihr in Dennemarck verreiset/ auch darinnen so lang bey ihr verharret/ bis sie zu Arderse in Seeland den 4. Aprilis desselben Jahrs verschieden.

Bald darauff haben J. F. G. eine reise in Italien gethan/und kurtz nach dem sie wider zu haus kommen/ ist durch etzliche Frantzösische und Englische Gesandten mit J. F. G. dahin gehandelt worden/ daß sie Anno 1591. eine armée zu Roß und Fuß/so sich auff 20000. Mann erstrecket/dem König in Franckreich Heinrico IV. zugeführet/ dabey J. F. G. sich mit männigliches verwunderung also weislich bezeiget / daß sie vielen difficulteren,

welche

welche sich so wol bey dem hinein/ als heraus zug/ auch darinnen erreget/durch Gottes hülffe und deroselben sonderbare vorsichtigkeit und dexteritet also abgeholffen/ daß dero unterhabende Officirer und knechte J. F. G. hoch respectiret und gefolget/ besonders auch der verstorbene König in Franckreich J. F. G. höhe qualiteten in sonderbarer recommendation gehabt/sich J. F. G. raths und gutachtens vielfaltig gebraucht / auch darsieder mit deroselben gute vertrawliche correspondentz gehalten/ wie dann J. F. G. sieder dem noch zu unterschiedenen mahlen/als 1605. 1609. und 1610. zu ermeltem König in Franckreich wegen unterschiedlicher hochwichtigen geschäffte verreiset/ jederzeit bey demselben gute verrichtung gehabt/und von dem König in grossem respect und ansehen gehalten worden. Im ersten zug in Franckreich Anno 1591. seynd J. F. G. vor der Schantze Le fort, S. Catharine genant/bey Roan in der Normandie/in einen fuß geschossen worden/ nicht weit von dem Könige/welches sie doch dazumahl mit grosser gedult und standhafftigkeit verschmertzet/auch 9. gantzer Jahr lang die kugel mit offtmahligen vielen schmertzen/aber mit löblicher großmütigkeit im schenckel getragen.

Anno 1592. als J. F. G. aus Franckreich kommen/ und sich das unwesen im Stifft Straßburg angesponnen/seynd J. F. G. dahin vermocht worden/ sich des Generals Commando auff seiten des Hauses Brandenburg zu unternehmen/ do dann J. F. G. in unterschiedenen treffen mit wenig volcks gegen viele sich also tapffer bezeiget/ daß sie auch von den feinden selbsten deswegen gerühmet worden/ und seynd J. F. G. bey selben zug in grosser gefahr leibes und lebens gewesen/wofern sie nicht

Burchard von Erlach.

durch Gottes hülffe / und beysprung dero nunmehr alten Diener einer / davon errettet weren: In demselben kriege ist von J. F. G. Moltzheim erobert / und die belagerung vor Dachstein durch die friedens tractaten auffgehoben worden.

Im Jahr 1594. hat Käyser Rudolphus S. F. G. auff den Reichstag naher Regenspurg erfordet / und wegen des Hungarischen damahls angegangenen Krieges mit deroselben gnädigste unterredung gehalten.

Anno 1595. den 2. Julij haben J. F. G. sich mit der weyland Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürstin und Frawen / Frawen Annen / Fürstin zu Anhalt / ꝛc. Gebornen Gräfin zu Bentheim / Tecklenburg / Steinfurt und Limpurg / ꝛc. Christseliger gedächtnüs / verehliget / und mit deroselben bey währendem fast dreyssig jährigem Ehestande sechs Fürstliche Herren / und zehen Fürstliche Frawlein erzeuget / wovon die Durchläuchtige / Hochgeborne Fürsten und Herren / Herr Christian / Herr Ernst und Herr Friedrich / Fürsten zu Anhalt / ꝛc. Vnsere jetzige gnädige LandesFürsten und Herren: Dann die Durchläuchtige / Hochgeborne Fürstinnen / Fraw und Frawlein / Fraw Eleonora Maria / Hertzogin zu Mecklenburgk / Geborne Fürstin zu Anhalt / ꝛc. Frawlein Sibylla Elisabeth / Frawlein Anna Sophia / Frawlein Loysa Amelia / Frawlein Margaretha Sophia / und Frawlein Dorothea Bathildis / Vnsere allerseits gnädige Fürstinnen / Fraw und Frawlein / noch am leben seyn / deren allerseits Fürstlichen Gnaden Gott der Allerhöchste seiner wahren Kirchen / und den landen zum besten / das leben lange fristen / auch jederzeit mit seiner gnade und heiligem Geiste beystehen wolle.

Im

Im selben 1595. Jahr haben J. F. G. das Stadthalter Ambt in der Churfürstlichen Obern Pfaltz bezogen/und dasselbe fünff und zwantzig Jahr lang mit ruhm bedienet. Bey währendem diesem Stadthalter Ambt seynd J. F. G. in Reichssachen/ fast mehr als kein Fürst des Reichs/gebrauchet/auch zu unterschiedenen mahlen, als Anno 1601. 1603. 1609. zu der domahligen Käyserlichen Majestät/Käyser Rudolpho in hochwichtigen sachen verschicket worden/wie dann J. F. G. auch mit Ertzhertzog Maximiliano zu Oesterreich gute correspondentz gepflogen/und so wol in Anno 1608. als 1615. bey demselben zu Insprugk gewesen.

Es haben auch sonsten J. F. G. wann sie von jhren obgelegenen Stadthalter Ambtsgeschäfften abbrechen können sich beflissen die krieges disciplin in den Niederlanden selbst zu ergründen / und mit dem vortrefflichen Kriegs Helden Printz Moritzen von Oranien kundschafft zu machen/ und zu dem ende unterschiedene reisen in Holland und Seeland gethan.

Anno 1610. haben J. F. G. von denen damahls unirten Ständen zum General im Jülischen kriege bestellen lassen/auch bey eroberung der Festung Jülich jhren heldenmuth / und grosse wissenschafft in kriegssachen zur gnüge in dieser/ so wol als allen anderen occasionen an tag gegeben/auch selbst vor jhre eigene Person in zimlicher gefahr gewesen/ sintemahl J. F. G. domahls den 10. Augusti obgemelten Jahres dero pferd unterm leibe aus einem groben Stück erschossen worden / anderer mehr gefahr / die auch J. F. G. domahls ausgestanden/ zu geschweigen.

Im Jahr 1612. haben S. F. G. zu Franckfurt am

Mäyn der Käyserlichen Krönung Käysers Matthiæ nebst vielen Chur- und Fürsten mit beygewohnet.

In Anno 1619. Nach dem das Jahr zuvor die Böhmische unruhe entstanden/die noth der bedrangten Evangelischen so hoch geklaget/und angezogen worden/J. F. G. aber dem Hause Pfaltz / bey welchem sie so lange Jahre sich auffgehalten/ nicht wol aus handen gehen können / haben dieselben zwart auff vielfaltiges anhalten sich bewegen lassen/ das Generalat in Böhmen anzunehmen. Nach dem aber bald darauff durch Gottes schickung die sach einen anderen ausschlag gewonnen/haben J. F. G. sich von dem kriegswesen abgethan / der Römischen Käyserlichen Majestät allergnädigst submittiret, auch vermittelst unterschiedener Chur- und Fürsten eingewandten intercessionen endlich die aussöhnung erlanget / und dahin entschlossen den rest jhres lebens der Christlichen Kirchen und diesen Landen zum besten anzuwenden/ wie sie dann bey diesem vergangenem kriegsunwesen diesem Fürstenthumb ansehliche und vortreffliche dienste erwiesen: Inmassen J. F. G. tag und nacht bis an dero seliges ende / mit unverdrossenem gemüth sich dahin bearbeitet/ daß diese Lande bey jetzigem durchgehenden kriegsverderben noch bey etwas nahrung erhalten werden möchten: Gestalt dann J. F. G. nicht allein die gantze Woche vor dero seligen hintritt täglich / sondern auch den tag zuvorn deswegen rath gehalten/und unterschiedene wichtige sachen expediret, auch darauff die nacht/ ehe sie gestorben/ zimlich geruhet.

Des morgens frue den 17. Aprilis jetzo lauffenden Jahres nach fünff uhren / als J. F. G. die gewöhnliche asthmatische bedrängnüs umb die brust hart angestossen/

seynd

seynd sie selbsten aus dem bette auffgestanden/in die neben Cammer gangen/dero ältisten Tochter Frawlein Sibyllen Elisabethen F. Gn. geruffen/und als dieselbe in die stube kommen/bey dem tisch stehende zu ihr gesaget/ es were dero ein Catharrus suffocativus gefallen/der würde J. F. G. den rest geben/und nach dem sie etwas artzney zu sich genommen/gleichwol starck gerochelt/und keine lufft zur lungen bekommen können/haben J. F. G. gar starck geruffen: Ach Gott! Ach Gott! die angst meines hertzens ist gros/führe mich aus meinen nöthen/seynd darauff ans fenster gangen/vermeinende lufft zu bekommen. Als sie aber keine erlangen können/ haben sie sich auff einen sessel gesetzet/und darauff gantz laut und vernemlich/ungeachtet durch den starcken fluß die respiratio und der athem intercipirt gewesen/angefangen zu beten/mit diesen worten: Ich dancke dir Gott/daß du mich erschaffen/erlöset/und so viel und grosse wolthaten erzeiget hast/ümb meiner sünde willen suchestu mich jetzo heim: Ich bitte dich vergib mir alle meine missethat/ümb Jesu Christi willen/und las dir/O lieber Gott/befohlen seyn meine lieben Kinder und das gantze Land. Darauff seynd J. F. G. widerumb auffgestanden/und stehende gesagt: Ich entsetze mich nicht vor dem tode/sondern ich dancke vielmehr dem lieben Gott/ daß die zeit meiner heimfarth nahe ist: Ich bitte dich verkürtze mir meine quahl. Und als J. F. G. widerumb etwas von stärckung gebraucht/sagten sie offtermahls: O Herr/in deine hände befehl ich meinen Geist. Und bald darauff meldeten sie ferner: Ich bin zwar nicht kranck/sondern schwach/warte auff

ein

ein seliges ende / und befinde in mir den trost des heiligen Geistes. Meldeten darbey / daß jhr der schweis allbereits ausbreche / und als J. F. G. gefraget / welche uhr es were / und deroselben geantwortet / daß es auff 6. uhr gienge / haben sie mit starcker und heller stimme gesaget: Ich werde mätter / doch wie Gott wil. Darauff sie sich wider auff eine andere banck führen lassen / und als sie sich nieder gesetzet / haben sie Frawlein Sibyllen F. G. die hand geboten / sagende: Es ist gnug / und darauff das Häupt geneiget / und ohne einige entzückung und veränderung des gesichts oder glieder sänfftiglich verschieden. Also haben J. F. G. auff dero Christliches / vernünfftiges und sanfftes leben / einen Christlichen vernünfftigen und sanfften abschied von dieser Welt genommen / Ihres endlichen alters 61. Jahr / 11. Monat und 6. tage.

Alldieweil aber aus den tapffern thaten eines Fürsten / darbey offtermahls das glück und unglück viel thun kan / man nicht so sehr von dessen tugenden und lastern urtheilen kan / als aus andern täglichen bezeugungen: So wollen wir von der eusserlichen beschaffenheit J. F. G. gemüths / dero vortrefflichen qualiteten und tugenden auch reden / und daraus gleichsam ein natürlich Contrafect dero lebens und sitten formiren: do wir dann befinden werden / daß Gott bey diesem Fürsten solche tugenden niedergeleget / dergleichen sich beysammen schwerlich bey einen vortrefflichen menschen in alten und newen Historien finden werden: Ja wann wir wolten betrachten J. F. G. Gottesfurcht / dero hohen und grossen verstandt / dero weise und kluge bezeigungen in allen jhren thun und lassen / dero erlangte wissenschafft und erfahrung / dero gerechtigkeit / großmütigkeit / dero gedult alles unglück zu ertragen / dero

arbeit-

arbeitsamkeit / fleis / gütigkeit / leutseligkeit / sanfftmuth / freundligkeit / höfligkeit und mässigkeit / müssen wir bekennen / daß Gott J. F. G. uns allen vorgestellet / zu zeigen / mit was hohen tugenden seine göttliche Allmacht die menschen und auch Fürstliche Personen, die jhn für augen haben / begabe.

Dann so viel dero Gottesfurcht belanget / so ist dieselbe recht ohne heucheley gewesen / J. F. G. haben sich die ausbreitung des worts Gottes und des heiligen Evangelij eusserst angelegen seyn lassen / deßwegen viel unruhe und arbeit ausgestanden. J. F. G. haben allezeit / wie auch bey dero schwachheit die predigten und den gebrauch des heiligen Sacraments fleissig und mit sonderbarer andacht besuchet / zu hauß jhre Christliche übung fleissig gehalten / und jhre Fürstl. Kinder von jugend auff darzu gewehnet / Kirchen und Schulen haben sie gebawet und repariret, auch den Kirchen- und Schuldienern jhre besoldung verbessert / alles aber ohne einigen aberglauben und ostentation.

Hierneben so können wir mit warheit sagen / daß J. F. G. die zeit jhres lebens in allem jhren thun und lassen die rechte vernunfft herschen und meister seyn lassen / jederzeit sich also zu moderiren gewust / daß männiglich sich darüber verwundert. In allen J. F. G. actionen haben alle tugenden zugleich mit herfür geleuchtet / daß / welche tugend sich vornemlich unter denselben sehen lassen / schwerlich ist zu erkeñen gewesen; dero tapfferkeit ist sanfftmütig / und dero sanfftmut tapffer / dero freygebigkeit sparsam / dero sparsamkeit freygebig / dero leutselig- und freundligkeit ist allezeit heroisch / und dero arbeit jederzeit frewdig und frölich gewesen / wie dann J. F. G. als ein tapfferer / tugendhaffter und weiser Fürst gelebet / in allen kriegs- und

politischen handlungen/ in Regimentssachen so wol als in gemeiner und täglicher conversation sich als einen tapffern/tugendhafften und weisen Fürsten bezeiget/auch von männiglichen/ mit dem sie zu thun gehabt / ümbgangen und conversiret, für einen tapffern / tugendsamen und verständigen Fürsten gehalten worden.

Die jetzigen betrübten zeiten und das unglück haben wider J. F. G. tugenden offtmals gestritten: Es haben aber J.F.G. sich in glück und unglück also schicken können/daß sie sich des glücks niemals erhoben / im unglück aber niemahls den muth sincken und fallen lassen/ sondern seynd in glück und unglück allezeit wol zu frieden/gleich frewdig und mutig gewesen/ und haben sich in allen dem willen Gottes conformiret, wie dann die jenigen/welche J. F. G. in dero Generalaten, und als sie sonst im Reich in höchstem ansehen gewesen/auch hernach als dieselbe sich etzliche Jahr ausser Reichs auffhalten müssen / gesehen/ ein solches bekeñen und dabey sagen müssen/daß J. F. G. allezeit einerley und sich selbst gleich gewesen/ daraus dann zu sehen/daß der quell der vergnügung des gemüths in uns selbst ist/und daß nicht eusserliche zufällige dinge/ welche der unbeständigkeit des glücks unterworffen / sondern der gute verstandt und moderation, vermittelst göttlicher gnade und beystandes/ des menschen leben ruhig/ sanfft und frölich machet.

Es seynd J. F. G. sonsten fast in allen wissenschafften gelehrt und geschickt gewesen/ haben gelehrte/ tapffere und erfahrne leute jederzeit hoch respectiret, denselben den access zu J.F.G. gerne verstattet: Mit den Theologis aus der Theologj, mit den Medicis aus der Medicin, mit den Philosophis aus der Philosophj, mit den Politicis

ticis aus Politischen/mit kriegserfahrnen aus kriegssachen gerne discurriret, auch wol die vortrefflichsten in einer jeden facultet und profession S. F. G. dessen den ruhm und zuvor gegeben/ darbey aber J. F. G. eines jeden gemüth also in sich zu ziehen wissen/ daß männiglich durch J. F. G. freundligkeit und anmutige conversation gewonnen/und niemahls einiger mensch übel zu frieden oder trawrig von deroselben weggangen/ also daß noch in newligkeit etliche Kriegs Officirer, welche bey J. F. G. etliche postulaten, darinnen J. F. G. jhnen nicht willfahren können/ angebracht/ aber abschlägige antwort bekommen/ selbsten bekant/ daß/ ob sie gleich das jenige/ so sie bey J. F. G. gesuchet/nicht erhalten/sie dennoch mit guter satisfaction abgeschieden.

In rathschlägen haben J. F. G. dero vortrefflichen verstandt sehen lassen/ daß sie jederzeit das principal, darauff eine sache gestanden/gerühret/und was zu viel oder zu wenig darinnen geschehen, erinnert/ haben ein ding bald einnehmen und resolviren können/ das gute/ so derselben zugestossen/also wie es am verträglichsten/ das böse aber/ wie es am wenigsten schaden möchte/ disponiret. Wie dann J. F. G nicht allein von natur mit einem vortrefflichen judicio, sondern auch mit einer sonderbaren gedächtnüs begabet gewesen/ beyderley mit höchstem fleiß excoliret, und durch lange erfahrung eine solche prudentiam politicam erlanget/ derentwegen sie bey vorigen und jetzigen Käyserlichen Majestäten/auch inn- und auswertigen Potentaten/ Königen und Fürsten in sonderbaren ansehen und respect gewesen/ geliebet und geehret worden. J. F. G. seynd auch in jhrem beruff jederzeit so fleissig gewesen/daß es zu verwundern/wie J. F. G. so grosse arbeit

ausstehen müssen. Vor die erhaltung des heiligen Evangelij und des wolstandes der Lande seynd J. F. G. stets sorgfältig gewesen haben mehr auff das jenige/ so in gemein/ als was dero absonderlich/ nutz gewesen/ gesehen: Insonderheit aber haben sie der gerechtigkeit gerne die hand geboten/ und über zusage und pacta gehalten. Vngeachtet J. F. G. sich gegen dero Fürstliche Kinder allezeit liebmütig bezeiget/ haben sie dieselbe dennoch von jugend auff mit getrewem väterlichem fleis und vorsorge in wahrer Gottesfurcht und allen Fürstlichen tugenden dermassen erzogen/ daß wir gute hoffnung haben/ sie werden sämptlichen in des Herrn Vaters fußstapffen tretten/ dessen vortrefflichen tugenden nachfolgen / und so wol der Kirchen Gottes / als diesen Landen trewe und nützliche dienste leisten.

Wie recht brüder- und väterlich J. F. G. sich mit dero Herren Brüdern und Vettern vertragen/ wie trewlich Sie dieselbe gemeinet/ was für liebe und affection J. F. G. gegen dero Vnderthanen / was für Landesväterliche vorsorge dieselbe vor die gesambte Land/ damit sie bey jetzigen betrübten zeiten bey etwas nahrung erhalten werden mögen/ getragen: Solches ist aus dem trawren/ weinen und klagen/ welches die Fürstliche Anverwandte/ Vnderthanen und männiglich über J. F. G tödtlichen abgange geführet und noch führen / gnugsam abzunehmen. Vnd ist dieses der Fürstlichen Anverwandten und Vnderthanen trawriges klagen die höchste ehre/ so J. F. G. jetzo widerfahren mag/ welche weit höher/ als alles andere gepränge/ so bey jetziger Fürstlichen Leichbegängnüs gedacht/ und angestellet werden könte/ zu achten.

Gegen dero Diener haben J. F. G. sich alle wege

gnädig

gnädig und gelinde bezeiget/ für jhre person und wolfahrt trewe vorsorge getragen/und dardurch sie dermassen obligiret, daß J. F. G. sie nicht so sehr ümb geld als aus affection gedienet.

Gleich wie auch J. F. G. in allen sachen moderat gewesen/ also seynd sie insonderheit in essen und trincken mässig gewesen/ und haben sich aller excess mit männigliches lob entschlagen. Als auch dem lieben Gott gefallen/J. F. G. etliche Jahr vor dero seligen hintritt mit beschwerlichen leibesschwachheiten/als dem podagra, calculo und asthmate heimzusuchen / haben J. F. G. sich allezeit gantz geduldig und standthafftig erwiesen / sich dem willen Gottes jederzeit conformiret, und vielfältig gegen den jhrigen gedacht/daß sie sich zum tode längst resolviret, und alle stunden/wann es dem höchsten Gott gefiel/ zu sterben bereit weren / wie dann die zunehmenden schwachheiten J. F. G. zu einer forderlichen/seligen und frölichen auffiösung gute hoffnung geben. Durch welche schöne dispolition und vorbereitung sie/vermittelst Göttlicher gnaden erlanget/ daß/ ob gleich J. F. G. über eine stunde die angst und schmertzen des todes nicht empfunden/sie dennoch vom tode nicht übereilet / sondern durch denselben in das ewige leben hindurch gesehen/ mitten in den todesnöthen die krafft des heiligen Geistes kräfftiglich empfunden/sich mit dem verdienst unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi getröstet/ und also einen frölichen feyerabend gemachet.

König Salomon spricht: Wol dem volck des König oder Fürst edel ist/ Prediger. 10. v. 17. Horatius: Fortes creantur fortibus & bonis. Tapffere leute zeugen auch tapffere kinder. Es ist aber

das Fürstliche Haus Anhalt eines aus den Eltisten Geschlechten und Häusern in Teutschland und gantzen Röm. Reich/ welches in seiner ordnung weit über tausent Jahr gerechnet wird/ Ascanien und Anhalt. Ascenas heisset einen Hüter des fewers/ das ist/ der Religion: Dieweil auch im Heydenthumb die alten in jhren Gottesdienst fewr gebrauchet/ sintemal Gott der HErr im anfang durchs fewer pflegen die opffer der alten vom Himmel zu verzehren; Sonst ist bekant/ das Ascania eine Familia aus den zwölf Herrschafften in gantz Sachsenland/ aus welchen man in vorfallenden fällen Könige gewehlet/ so lange als die kriege gewähret. Aribo Beringer ist in der letzten Schlacht/ neben dem Könige seinen Ohmen/ Witekindo von Carolo Magno überwunden/ seynd sie in Dennemarck gewichen/ hat aber endlich hochgedachter Beringer mit condition, wofern er bey seinem land und leuten gelassen würde/ sich ergeben/ ist zu Cöln auff Christum getauffet worden/ und Käyser Carolus sein Tauffpate gewesen/ das ist geschehen Anno 768. nach Christi geburt/ und ein Grafe zu Ascanien und Ballenstedt genennet worden. Albertus Ursus ist berühmet/ welcher von Käyser Lothario mit einem kriegsvolck und volliger gewalt wider die Saracener geschickt/ dieselben ausgetrieben/ und frieden gestifftet. Vnd als der Käyser berichtet/ daß Marggraff Henricus zu Brandenburg ohne männliche leibes Erben abgangen/ hat er diesen Albertum Ursum mit der gantzen Marck und Churfürstenthumb Brandenburg beliehen; Dieser Albertus Ursus oder Bähr hat sonderlich zweene Söhne gehabt/ mit nahmen Otto und Bernhardus, welche wegen jhrer Ritterlichen thaten zu grossen ehren erhaben worden/ Otto ist an seines Herrn Vaters stelle Churfürst zu Brandeburg

deburg worden/ Bernhardo aber wegē seiner tapffern thaten von dem Käyser Friderico Barbarosſa zu dem daß er Obersachsen/als ein väterliches erbe/schon hatte/auch das Hertzogthumb Niedersachsen(nach dem Hertzog Heinrich Leo entsetzt) zugelegt worden. Von diesem Stamm die Hertzogin von Lawenburg herkoñen. Ist also dieser Bernhardus Churfürst zu Sachsen worden/dessen Söhne seind gewesen Albertus und Heinricus. Albertus hat das Hertzogthumb und Churfürstenthumb behalten; Heinricus aber ist von hochermelten Keyser Friderico wegen seiner ritterlichen thaten ein Fürst zu Anhalt creiret und gemacht/ mit dem Rautenkrantz in Wapen geehrt worden/ und haben die hochlöbl. Fürsten zu Anhalt die beyde Churfürstenthumb über zwey hundert Jahr besessen/ und in Sachsen berühmte Herren gewesen: Aus diesem stam̃ ist Fürst Rudolph zu Anhalt auch sehr berühmt/welcher des hochlöbl. Keysers Maximiliani I. Oberster Feldhauptman und General in den Venedischen uñ Gelderischen kriegen gewesen/glücklich gekrieget und gesieget. Von diesem Fürsten hat Keyser Maximilianus pflegen zu sagen: O Anhalt gut? das getrewe blut: Deme dañ unser hochlöblicher Sel. Landes Fürst/ welcher viermal General Obrister in unterschiedenen kriegen gewesen/ nachgefolget. Dieses Rudolphi sohn ist Ernest Fürst zu Anhalt. Ernesti söhne seynd Johannes, Georgius, Joachim. Fürst Hansen zu Anhalt sohn ist Fürst Joachim Ernst unsers hochsel. Fürsten und Herrn/ Herrn Christiani Herr Vater gewesen. Es haben die hochlöbl. Fürsten zu Anhalt das lob wegen jhrer Religion und Gottesfurcht/ auch viel gestifftet zu göttlichen sachen/und insonderheit in der reformation der Kirchen zu zeiten Lutheri und Philippi gefunden/ viel gewagt/

wagt/wie denn Fürst Johan: Fürst Wolffgang auff unterschiedenen Reichstagen sich gestellet. Fürst Wolffgang die Aug: Confes: anno 1530. auff gutachten der andern Evangelischen Fürsten Keyser Carolo selbst überantwortet. Fürst Georgen zu Anhalt/Thumprobsten zu Magdeburg und Merseburg gottesfurcht/ geschickligkeit/ sonder erbare erudition und güte schrifften/seynd landkündig und bedürffen unsers lobes nicht. Was der hochlöbliche Fürst Joachim Ernst bey der Religion/ Kirchen und Schulen/ insonderheit mit auffrichtung des Fürstlichen Gymnasij zu Zerbst gethan/uñ wie J.F.G. sich unschuldiger leute ümb des rechten verstandes der Aug: Confes: willen/ dariñen das dogma ubiquitatis mit nichten begriffen/ angenommen/ist unvergessen/dessen Fürstl.G. sel. andenckens/ die in Gott ruhende Fürsten Johan Georg und Christian gefolget/dessen hohe Fürstl. tugenden/gottesfurcht/ tapfferkeit/ großmütigkeit/sanfftmuth/gedult/geschicklichkeit/ erfahrenheit und lobl. thaten/seynd/Gott lob/am lichten tage bekant/dafür Gott der HErr J.F.G. ein recht beständiges (darumb sie Gott den HErrn/ daß er es im todes kampff nit lange machen wolte/angeruffen) vernünfftiges und seliges ende gegeben/nach dem exempel Jesu Christi/ sprechende: HErr in deine hände befehle ich meinen Geist/ und es ist gnug/wie auch Elias: Es ist gnug/ so nimb nun HErr meine Seele/ 1. Reg. 19. v. 4.

O ein seliger todt ist das/Gott helffe allen frommen Christen/daß sie des todes dieses gerechten sterben mögen: Wir trösten uns nun in diesem verlust/daß der getrewe Gott wolgezogene Fürstl. Pflantzen und Herren hinterlassen/auch einen andern Christianum, Unsern gnädigen Fürsten und Herren/ tragen das underthänige vertrawen/ J.F.G. in dero Herrn Vaters Fürstl. fußstapffen tretten/uns bey der wahren Religion und guten frieden/ nechst Gottes hülffe/erhalten werden. Wünschen J.F.G. und der gesambten Herrschafft/ auch Fürstl. Fräwlein beständigen trost/ lange gesundheit/ frieden und alle ersprießliche gewünschte wolfarth/Amen/ Amen.

Nh 112

ULB Halle 3
004 932 978

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0039-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0040-7

hristliche
predigt über den tödtlichen
bgang
n/ Hochgebornen Fürsten
Herrn/.
istiani/ Für=
u Ascanien/ Herrn zu Bern-
Unsers gnädigen hochseligen in
LandesFürsten und
Herrn.

is, Morgens frühe nach fünff
nfft entschlaffen. In beysein
ambten Herren Herrschafft
Frawlein

halten
zu Bernburg den 23. Maji
o 1630.
Durch
REINHARDUM
Superintendenten
selbst.

n Fürstenthumb Anhalt/
I. DC. XXX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642714-p0041-3